

Im Gespräch mit ZEIT-Redakteurin Jutta Hoffritz

Interview am 4. Mai 2023, durchgeführt von Franziska Ettmeier



Credit: freigestellt; Jutta Hoffritz

Warum ist die Rubrik Was mein Leben reicher macht (die letzte Seite der ZEIT) Ihrer Meinung nach so beliebt?

Unsere LeserInnen blättern sich Woche für Woche durch einen Berg schlechter Nachrichten vom Ukrainekrieg, bis zur Klima- oder Coronakrise. Nach all den Dramen, die die Welt täglich darbietet, entsteht die Sehnsucht nach einem Gegenpol und den bietet die letzte Seite. *Was mein Leben reicher macht* erzählt über die Schönheit, die sich im eigenen Leben finden lässt, und zwar - wie sich zeigt - selbst in den steinigsten Steilpassagen. Gleichzeitig erinnern die kleinen Alltagsanekdoten unsere LeserInnen daran, dass es trotz aller Krisen und Probleme, wichtig ist, aufmerksam für solche Glücksmomente zu bleiben.

Gab es Einsendungen und Beiträge zum Thema Muttertag, die Sie besonders bewegt haben?

In der Tat, ja. Um ehrlich zu sein, gab es so viele bewegende Geschichten, dass ich die Seite doppelt und dreifach hätte füllen können. Das hat wieder einmal verdeutlicht, dass das Mutter-Kind bzw. Vater-Kind-Verhältnis, ein ganz besonderes und intensives ist. Da schildern Mütter die erste Zeit mit dem Baby allein zu Haus, die einerseits ein Fest, andererseits wegen der Größe der Verantwortung - und der Hormonumstellung! - oft auch ein emotionaler Vollwaschgang ist. Nur wird so ein Baby-Blues halt meist totgeschwiegen. Und ein Mann erinnert sich an sein erstes Treffen mit der Stiefmutter als

Kind und wie es nach einem verbalen Missverständnis dann doch ein Happy End gab. Von Danksagungen über Kindheitserinnerungen bis Totengedenken war alles mit dabei. Die Auswahl ist mir entsprechend schwergefallen.

Was mein Leben reicher macht

Was macht IHR Leben reicher?

Das mag etwas pathetisch klingen, aber es ist tatsächlich auch diese Kolumne, die ich seit vielen Jahren betreuen darf. Unsere LeserInnen sind keine professionellen Schreiber, aber sie schreiben erstaunlich gut und sind auch besonders aufmerksam. Ich schätze den Austausch mit Ihnen, der oft auch sehr intensiv ist. Es gibt Personen, die sich immer wieder melden und mich – und die Leser! – auch an sehr schwierigen Wegstrecken ihres Lebens teilhaben lassen.

Gleichzeitig gibt es auch Schriftwechsel, die besonders lustig sind. Ich erinnere mich dabei etwa an die Kommunikation mit einer Dame: Sie schilderte mir, wie sie ihr Alltagsglück beim Blick in den nachtblauen Himmel findet und dort Sterne und die Raumfahrtstation ISS erkennt. Ich las Ihre Mail, kurz bevor ich in den Urlaub aufbrach. In der Toskana angekommen, sah ich abends, noch bevor die Sterne aufgingen ein einzelnes Licht am Himmel, das nach einiger Zeit wieder verschwand. Ich berichtete meinem Mann von der ISS, die ich dank des Hinweises der Leserin erkennen konnte; zumindest dachte ich das. Wir setzten uns nun abends mit einem Glas Wein vor die Ferienwohnung, um die ISS anzuschauen und berichteten auch den anderen Gästen davon, die auf dem Weingut Urlaub machten davon. So zum Beispiel einem Urlauber aus Bratislava, der sehr gut Deutsch sprach, weil er in Wien arbeitet. Nach kurzer Zeit kam er mit seinem Handy zu uns zurück und zeigte uns seine Himmelsbeobachtungsapp. Wie sich herausstellte, war das, was wir zwei Wochen lang bestaunt hatten, gar nicht die ISS sondern die Venus!

Ab der dritten Woche haben mit unseren Weingläsern dann korrekt dem Abendstern zugeprostet. Wir haben viel dabei gelacht – übrigens auch die Leserin, der ich später davon berichtete. Genau diese Geschehnisse machen mein Leben reicher.